



Schnüre schwirren durch den Nebel, kleine Fische vorne dran, Flösschen schlagend, widerstandslos in der Luft, fest gezähmt mit ein, zwei Haken, glitzernd, glänzend, tief im Fleisch.

Plitsch. Platsch. So schlagen sie ein und sacken stromab, spannen die Schnüre und hoffen nicht mehr. Jegliche Verwicklung der Leinen bedeutet den Tod, sämtliche Annäherungsversuche werden schnurstracks beendet, angebissene Körperteile tun den Rest.

Derweil weiter oben ... so von Angler zu Angler ... von einem Ufer zum andern ... inmitten des Nebels.

»Sieht aus, als fischst du im Trüben.«

Jaja, in einer derart milchigen Suppe geht kein Laut verloren. Hervorragende Leitungseigenschaften, man würd's nicht denken. Kaum dass man's glauben kann. Zwei Ufer, die zusammen nicht mal eins ergeben. Und der Fluss dazwischen unter Dampfschwaden verschwunden, halb irdisch und halb transzendent. Nebulöses Zeug.

»Sieht aus, als fischst du im Trüben.«

Tja, die Wiederholung ist nicht nur die Mutter der Bildung, sondern auch die der gepflegten Provokation, das wissen sogar die Petrijünger. Andererseits ...

»Der Spruch wird nicht besser, wenn du ihn zwei Mal aufsagst.«

»Ich schätze, da geht's dem Spruch wie deinem Gefische.«

»Im Gegensatz zu dir hör ich wenigstens, wenn's beißt.«

»Was denn, hast du dir wieder ein Glöckchen an die Rutenspitze gebunden?«

»Wirst du gleich hörn.«

Äußerst kommunikativ, diese Brühe. Kann man sich endlich mal richtig aussprechen. Vorzüglicher Nebel, ganz klar.

»Ich hör nichts.«

»Herrje, auf eurer Seite hört man schon seit Monaten nichts mehr.«

»Wir binden uns ja auch keine Glocken an die Rute.«

»Die Glocken hab ich ja auch nicht gemeint.«

»Oh, verstehe, der Herr redet von der Kirchenglocken?«

»Blitzmerker!«

»Macht der Nebel.«

»Hab mir schon gedacht, dass es nicht an dir liegt.«

»Dass die Kirche abgebrannt is, lag auch nich an mir.«

»Sagt ja auch keiner.«

»Was dann?«

Ja, was dann? Ich meine, ich hab keine Ahnung, wovon die beiden hier reden. Kann man nur hoffen, dass der Nebel die Sache irgendwie aufklärt.

»Nichts.«

»Nichts?«

Nichts?!

»Nur dass man die Glocken bei eurer letzten Kirchenaktion zumindest noch hören konnte. Ich meine hinterher, als die Sache vorbei war. Obwohl die Sache eigentlich noch gar nicht angefangen hatte. Und man in Wahrheit nur eine Glocke gehört hat.«

»Du könntest Gesetzestexte formulieren, so wie du redest.«

»Was soll das heißen?«

»Das heißt, warum sagst du nicht einfach, was du meinst.«

»Schätze, das macht der Nebel.«

»Und ich schätze, dass die Sache, von der du faselst, schon hundert Jahre her ist, da ist mehr Gras drüber gewachsen als hier Nebel überm Fluss liegt.«

Vorzüglicher Nebel, ganz klar. Gibt Raum für luzide Analogien.

»Also, ich weiß ja nicht wie das bei dir drüben auf der Seite ist, aber hier bei uns liegt der Nebel kein Stück. Ist eher so am Schweben. Man könnte fast sagen, er fließt überm Fluss.«

»Warum versuchst du nicht mal drin zu angeln, vielleicht fängst du ja nen Vogel.«

»Was denn, Flugangeln früh am Morgen? Du solltest wissen, dass das nichts bringt. Oder war die Sache mit dem Vogel ernst gemeint? Dann schnapp ich mir ne Spottdrossel. Die könnte dann auch gleich weitermachen und dir mitteilen, dass die Sache, von der du meinst, dass ich sie meine, erst siebenundneunzig Jahre her ist.«

»Was du nicht sagst, Schnapsdrossel. Nur leider wird die Geschichte in Jahrhunderten gezählt.«

»Eure Geschichte wird man sich noch in hundert Jahren erzählen.«

»Weil jemand so beschränkt war, sie aufzuschreiben.«

»War euer eigener Mann.«

»Frauen machen sowas bei uns auch nicht.«

»Aber bei uns, was?!«

- »Du scheinst's zumindest gelesen zu haben, Drosselbart.«
- »Is ja auch ein Klassiker.«
- »Ja, in der Rubrik ›Verschiedenes‹.«
- »Bei uns steht's unter euren üblichen Curiositäten.«
- »Komm zum Punkt, sonst ...«
- »Sonst?«
- »Sonst sind's wirklich noch hundert Jahre.«
- Geschichtsträchtiger Nebel, soviel steht fest.
- »Also, wenn ich mich recht erinnere, habt ihr damals die Glocken Sturm läuten lassen.«
- »Der Pfarrer hat sie geläutet.«
- »Euer Pfarrer.«
- »Der auch der eure war.«
- »Weil er vom Kirchturm aus ein feindliches Heer gesehen hat.«
- »Die Sicht war nicht die beste.«
- »Da kann man schon mal Freund und Feind verwechseln.«
- »Zumindest hatte er dadurch seine Schäflein alle beisammen.«
- »Die ihm gesagt haben, dass der Feind noch gar nicht da sein *kann*.«
- »Immerhin war er schon auf dem Weg.«
- »Immerhin war's dem Pfarrer peinlich. So peinlich, dass er die Glocken vom Turm hat holen lassen.«
- »Waren ja genug Leute da zum Tragen. Mussten ohnehin mal wieder geputzt werden.«
- »Und deswegen habt ihr die Dinger in den Fluss geworfen?!«
- »Vorsichtig versenkt haben wir sie!«
- »Falls die eignen Truppen zurückkommen, weil sie euer Gebimmel falsch verstanden haben.«
- »Sie sind zurückgekommen.«
- »Kapitulation vor Kriegsbeginn.«
- »Der Krieg war offiziell eröffnet.«
- »Nur vom Feind war nichts zu sehen.«
- »Vor dem haben wir ja auch nicht kapituliert. Anweisung aus den eigenen Reihen. Kam von ganz oben.«
- »Spontaner Frontwechsel.«
- »Göttliche Fügung.«
- Dialektisches Ding, dieser Nebel.

- »Wird gleich läuten, wirst schon sehen.«  
 »Ja, weil du die Glocke am Haken hast.«  
 »Die Glocke, die ihr im Fluss vergessen habt.«  
 »Nicht vergessen, nur nicht wiedergefunden.«

Ja, so ein paar Nebelschwaden machen einiges klar.

Nein, natürlich nicht alles, ist schließlich Nebel ...

- »Wird gleich läuten, wirst's sehen.«  
 »Das hast du gerade schon mal gesagt.«  
 »Und?«

»Und was? Nichts! Ich hab nichts gehört. Nicht den leisesten Ton. Eher läutet's bei mir.«

»Ohne Glocke? Oder meinst du deine Frau? Wenn sie dich zum Essen ruft und du noch nicht mal nach Fisch riechst, wenn du heimkommst.«

- »Meine Frau teilt meine Leidenschaft.«  
 »Verstehe«, spricht's und hebt an, quer übern Fluss ...

»Der tugendhafte Cantharus,  
 macht seinem Weib gar nie Verdross,  
 in ehern Pflicht verbringt er sein Leben,  
 liebt nur sein Weib, würd alles ihr geben.«

Et retourner.

Part deux.

»Der ehebrecherische Sargus wechselt nicht nur,  
 die Weiber tagtäglich in wässriger Flur,  
 als könnt sein Vergnügen auf diesem Gebiet  
 ihm auch im Wachsen nicht stillen den Appetit,  
 selbst die Ziegen am Ufer umwirbt er begabt,  
 gehörnt all die Böcke, die einst Hörner gehabt.«

Eine poetische Prügelei! Wo gibt's das schon noch?!

Allerdings ist die hier auch gleich wieder vorbei, denn die Antwort trägt nur rudimentär poetischen Charakter. Dafür hat sie den Vorteil der Klarheit. Sowas ist nicht zu unterschätzen. Lässt wenig Raum für falsche Interpretationen ...



Es waren dies die Apostel Petrus, Andreas, Jakobus und Johannes, bei der Aufzählung obendrein an erster Stelle genannt.«

Zwei Seiten werden umgeblättert, doch ist's im Grunde nur eine. Hier wie da erscheinen die gleichen Worte. Der Nebel scheint nur noch Staffage.

»Bemerkenswerter aber noch ist, dass der Herr, beim Weg hinauf auf den Berg, wo er seine Verklärung erfuhr, seine Jünger zurückließ, alle, bis auf drei, die er erwählte und mit sich nahm. Und diese drei waren allesamt Fischer.«

Das Ufer wechselt. Der Tonfall bleibt sich gleich.

»Was schließlich nun die Rechtmäßigkeit des Angelns in bezug auf Sitte und Gesetz betrifft, so zeigt sich diese in ihrer ganzen Klarheit im Geheiß des Herrn, der Petrus aufforderte, seine Rute auszuwerfen und Fische zu fangen, um damit den Tribut zu bezahlen.«

Vom Nebel ist nichts mehr zu sehen. Die Einsätze wechseln spielend.

»Petri Heil.«

»Petri Dank.«

Schließlich:

»Worüber regst du dich also auf?«

»Ich? Der Pfarrer hat's getan. Hat gesagt, die Leute sollen lieber in die Kirche gehen, wenn sie Gott ehren wollen, anstatt mit der Rute in der Hand am Ufer langzulaufen und auf Petrus zu hoffen.«

»Vielleicht mag er ja einfach keinen Fisch. Hab gehört, bei euch in der Kneipe servieren sie nur matschige Döbel. Solltest ihn mal zum Essen einladen. Frau kocht bestimmt gut. Obwohl, so ganz ohne Fisch ...«

Mit einem Male ist der Nebel wieder da.

Aus dem Fluss gestiegen? Vom Himmel gefallen?

Egal. Hauptsache schön ausstaffiert. Die Kulisse zwischen den Bühnen.

»Hör zu, Fuggert hat mir einen Brief geschrieben.«

»Hat sich wohl gleich selbst eingeladen, was?!«

»Der Brief war in dem Buch vom vollkommenen Angler.«

»Was denn? Essenswünsche? Kulinarische Vorlieben?«

»Ich nehme an, dass seine Frau es ihm gegeben hat.«

»Hier: ›Über Rotaug und Hasel. Mit Fanganweisungen‹.«

»Er meinte, da wo er wohnt, gäbe es keine ihm angemessenen Bücher.«

»Ja, so drückt er sich aus.«

»Einer hat ihm sogar geraten, den Hungerpfarrer zu lesen.«

»Sapperlot, guck mal hier: ›Gründling, Kaulbarsch und Ukelei‹. Eine Delikatesse.«

»Also hat sie's ihm gegeben.«

»Oh ja, ich kann mir richtig vorstellen, wie sie's ihm gibt ... Aber hee, wie wär's mit Bartgrundel und Mühlkoppe? Isst man nicht oft.«

Allein, anstatt etwas zu erwidern, lässt der, der sich eine schmerigte Grundel in den nicht vorhandenen Bart stecken und eine breitmaulige Mühlkoppe hinterschieben soll, ein Bündel Papier durch den Nebel flattern.

Tja, und da schlägt's auch schon am anderen Ufer ein.

Raschelraschel.

»Los, lies!«

Erstaunlich klare Aufforderung, wenn man die äußeren Umstände bedenkt.

»Will mein Zeug schließlich nicht ewig auf eurem vermaledeiten Ufer rumliegen lassen. Noch dazu wenn ich weiß, dass du's in den Pfoten hast.«

Geradezu hellseherische Fähigkeiten, wenn man ...

»Jesses, das is ja 'n verzinnter Doppelhaken. Zehner Größe, schätz ich mal. Oder neuner. Auf jeden Fall nichts für nen Gründling. Aber trotzdem, feines Modell, muss schon sagen, wirklich ganz fein. Is nicht ein Feilenstrich zu sehen. Bestimmt mit'm Schleifstein bearbeitet. Und dazu noch 'n dickes Messingvorfach. Wolltest wohl sicher gehen, dass der Brief auch ankommt, was?! Oder wie soll ich das Ding hier nennen? Luftpost? Wurfsendung? Aber sag mal, wie hast du denn die Schnur so grün bekommen?«

»Lies!«

Und der Mann gegenüber dem Mann, dessen Frau bestimmt gut kocht, hakt das Blatt ab, hakt das Blatt ab, sagt »Zwei Blätter!« – und liest.

»Werter Herr ...«

»Leise!«

»Was?«

»Du sollst leise lesen. Ich kenn den Sermon schon.«

»Das reimt sich!«

»Was.«

»Das reimt sich.«



»Lies!«

»Werter Herr ...«

»Leise!«

»Ich-thy-o-lo-gie? Also, der nimmt sich ja ganz schön wichtig.«

»Was hat er eigentlich dagegen, wenn ein frommer Mann seine Angel neben der Bibel stehen hat? Bei Unger stand die Rute sogar auf der Kanzel, wenn's hieß, die Äschen steigen.«

»Was ist denn religiöser Indifferentismus?

Steht hier!

Na, mir kann's ja egal sein.«

»Also, ich will ja nicht schon wieder stören, aber was meint er denn mit Melodianismus? Dachte, das hat vielleicht was mit den Liedern zu tun, die sie andauernd singen. Find nur nichts davon. Oder kommt das noch?«

»Steht in dem Buch wirklich ›Komm, lieber Freund, versuch einmal mit mir, in Liebe, deine bisherige Lust auf ganz andere Art zu erleben? Jesses!«

»Also, ich hab selber mal gesehen, wie so ein Frosch nem Hecht die Augen ausgefressen hat. Is ihm einfach auf den Kopf gesprungen, das Vieh. Der Hecht hat sich wie verrückt geschüttelt und is abgetaucht, aber der Frosch hatte sich schon festgekrallt, und wie ich sie wieder hochkommen seh, hat der Hecht keine Augen mehr.

Aber das mit den Aalen glaub ich ihm, die wachsen nich aus faulem Holz. Müsste ja hier sonst vor Aalen nur so wimmeln, wenn man bedenkt, dass da unten 'n ganzer Steg im Wasser liegt.«



»Otter als Fastenspeise? Pfui Deibl!«

»Also, das nenn ich ja mal ein Gedicht: ›Heiß scheint die Sonne; auf Bettler, auf / Genug ist von allem, dass es nie einer kauf. / Die Welt gehört uns, uns ganz allein / Was immer wir brauchen, kassieren wir ein.«

»Es ist dem Verfasser anzurechnen, dass er trotz der zahlreichen, mitunter eklatanten Mängel und Ungereimtheiten in seinem Buch den zweideutigen Unterhaltungen abschwört und dem frivolen Vergnügen entsagt.«

Anzulasten is ihm das, nich anzurechnen. Himmelsakra!«

»Doktor Ingot.« Nie gehört den Namen. Und dann auch noch ›hoch-ehrwürdig‹. Klingt irgendwie seltsam. Überhaupt nicht wie ein Doktor. Richtig schaurig – Ingot ...

Aber vielleicht isses ja gar nich sein richtiger Name.«

»Rationalistische Tendenz mit materialistischen Einsprengseln.« – Aha.«

»Was denn für zwei Arten des Voluntarismus? Ich kenn noch nich mal eine. Jaja, ich les ja schon weiter.«

»Der spricht ganz schön oft von Arbeit und Pflicht. Bisschen zu oft für meinen Geschmack. Passt aber irgendwie zu der Geschichte mit der Kirchenzucht.«

»Wieso denn einen Verein gründen?«

»Also, ich werd aus dem Ding hier nicht schlau.«

